

Chancen ergreifen.
Potsdam gestalten.

#FRIEDERICHWÄHLEN
www.goetz-friederich.de

Winfried Sträter:

**5 Themen / Fragen des Groß Glienicker Ortsvorstehers
an die Kandidatinnen und Kandidaten für die Oberbürgermeisterwahl**

1.) Lösung des Uferkonflikts am Groß Glienicker See:

Hintergrund: Seit 2009/10 sind Teile des Uferweges gesperrt. Stadtverwaltung und Ortsvorsteher haben Gespräche mit Eigentümern geführt. Ein Teil der Eigentümer hat Wegerecht erteilt oder Uferflächen an die Stadt verkauft; die Stadt hat Uferflächen von der BImA gekauft, sodass heute auf etwa 2/3 des Weges öffentliches Wegerecht gesichert ist. In z. Zt. 19 Fällen ist aber (noch) keine Einigung erzielt und es laufen die Enteignungsverfahren.

Wie ist Ihre Haltung im Konflikt um die Durchsetzung eines öffentlichen Uferweges?

Grundsätzlich gilt: Laut Artikel 40 Absatz 3 der Landesverfassung Brandenburgs sind Land, Gemeinden und Gemeindeverbänden verpflichtet, den Bürgerinnen und Bürgern freien Zugang zu unter anderem auch Seen zu geben. Dieses ist in Groß Glienicke offensichtlich nicht der Fall – und zwar seit Jahren nicht. Seit Jahren verspricht die Stadt den Bürgerinnen und Bürgern einen freien Zugang zum Groß Glienicker See, setzt diesen aber nicht durch. Geschickt spielt sie seitdem Anrainer gegen Bürgerinnen und Bürger aus. Das alles hat bisher eine Unmenge an Geld gekostet, die Potsdam gut beispielsweise in Kitas hätte investieren können. Mittlerweile sind – unter anderem auch wegen (aus Sicht der Anrainer) dreister Kompromissangebote der Stadt - die Fronten total verhärtet. Kommuniziert wird lediglich noch über Anwälte. Nun heißt das Zauberwort: Enteignung. - Glauben Sie mir – und ich weiß wovon ich als Jurist rede – eine derartige Enteignung ist sehr, sehr langwierig, wird erneut viele Steuergelder kosten und bringt keine Erfolgsgarantie mit. So – und nun soll ich Porzellan, das in mehreren Jahrzehnten zerschlagen worden ist, von heute auf morgen wieder zusammenflicken. So einfach wird das nicht gehen. Ich setze auf einen neuen, persönlichen

Dialog mit den betroffenen Bürgern. Auf einen Dialog der Sachlichkeit, jenseits von Ideologie und Sturheit auf beiden Seiten. Enteignung heißt Polarisieren, wer will denn so etwas? Schluss mit den leeren Versprechungen aus der Verwaltung die über Jahre hinweg nicht eingelöst wurden. Ich werde mit der Interessensvertretung ebenso sprechen, wie mit dem Ortsbeirat Groß Glienicke. In erster Linie aber mit den Anrainern, die direkt betroffen sind. Ich bin da in jedem Fall optimistisch. Wichtig ist, dass hier die Rechtslage eingehalten wird.

Potsdam ist eine Stadt am Wasser mit vielen Uferflächen und Uferwegen. Braucht Potsdam wieder einen Uferbeauftragten zur Koordinierung und systematischen

Uferbeauftragten hin oder her, wenn er/sie sein/ihr Amt so wahrnimmt, wie in der Vergangenheit, dann sicher nicht. Ich werde mir sehr genau ansehen, wie in der Stadtverwaltung mit den Uferwegen umgegangen wird, und dann werde ich entscheiden.

2.) Lösung der Verkehrsprobleme auf der B 2

Hintergrund: Die B 2 ist schon jetzt stark belastet. Mit dem Bau der Siedlung Krampnitz droht ein Verkehrschaos. Die Ortsdurchfahrt der B 2 ist nicht ausgebaut, es gibt keine Rad- und funktions-tüchtigen Gehwege, weil die Planung zwar abgeschlossen ist, aber noch nicht die nötigen Investitions-mittel nicht in den Stadthaushalt eingestellt wurden.

Was muss aus Ihrer Sicht getan werden, damit die Verkehrsprobleme zwischen Groß Glienicke und der City entschärft werden?

Wir müssen Verkehr im Norden von Potsdam ganz neu denken. Seit Jahren weiß die Verwaltung, dass die Stadt im Norden wächst, tut aber nichts außer reden. Wir benötigen von Groß Glienicke aus eine schnelle Straßenbahnverbindung in die Innenstadt bzw. zum Campus Jungfernsee und zwar ganztägig. Endstation ist Groß Glienicke mit der Option, die Bahn später weiter nach Berlin (Heerstraße) fahren zu lassen. Noch wäre eine solche Trasse möglich. Wenn Krampnitz so gebaut wird wie geplant, erstickt der Norden im Verkehrschaos – das nenne ich ideologische Verkehrspolitik. Das will ich nicht, daher benötigen wir einen ausgewogenen Mix aus ÖPNV und Individualverkehr.

Was halten Sie von der Idee, in staugefährdeten Bereichen Busspuren zu bauen?

Busspuren: Nun, es nutzt nichts Busspuren einzurichten und der Busse benötigt diese Spur einmal in der Stunde. Das ÖPNV Netz zusammen mit dem Verkehr gehören generell auf den Prüfstand und dann muss man schauen, wo Busspuren Sinn machen.

Unterstützen Sie den Ausbau der B 2 in der Groß Glienicker Ortslage zum nächstmöglichen Zeitpunkt?

Ja, die Ortsdurchfahrt der B2 durch Groß Glienicke muss geschehen, aber sinnvoll und sehr überlegt. Hierzu benötigen wir die Bürgerinnen und Bürger. Das muss zeitgleich mit der Bebauung in Krampnitz geschehen.

Wie stehen Sie zum Prinzip der Verkehrsberuhigung auf der B 2 innerhalb der Ortslage (Geschwindigkeitsbeschränkung, Mittelinseln, Querungshilfen am Kreisel)?

Auch hier: Die B2-Durchfahrt durch Groß Glienicke muss man im Zusammenhang mit der Neubauung in Krampnitz sehen. Groß Glienicke darf nicht im Stau ersticken, deswegen werden wir gemeinsam überlegen müssen, wie eine Ortsdurchfahrt/Ortsumfahrt aussehen kann. Bei zunehmendem Autoverkehr wird das die Verkehrsinsel auch nicht mehr schaffen. Auch hier muss neu gedacht werden. Zum Zebrastreifen am Kreisel gibt es von mir ein eindeutiges JA, das ist nämlich ein Hauptweg, um den neuen Bolzplatz zu erreichen. Auch das ist ein Beispiel von Verhinderungskultur in der Verwaltung.

3.) Bus 638

Die Verkürzung der Buslinie bis zum Campus Jungfernsee hat in Groß Glienicke großen Unmut erregt. Was ist aus Ihrer Sicht zu tun, um einen attraktiven öffentlichen Nahverkehr in die City zu erreichen?

Solange es kein schlüssiges und endgültiges Verkehrskonzept für den Norden gibt, kann ich die vip und die Stadtverordneten nur auffordern Busse häufiger fahren zu lassen. Zudem muss sich dringend die Wartesituation am Campus Jungfernsee verbessern. Hier haben die vip Zusagen gemacht, diese aber bisher nicht eingelöst. Da werde ich genau hinschauen. Es kann nicht angehen, dass die Politik ständig für den ÖPNV wirbt, statt diesen aber auszubauen, werden Tram-Linien mangels Personal gestrichen und der Individualverkehr immer weiter verschlechtert.

4.) Zukunft der Preußenhalle

Die Preußenhalle ist als Veranstaltungshalle und Sportstätte für Groß Glienicke wichtig, aber sie ist dringend sanierungsbedürftig. Wie sollte nach Ihrer Ansicht das Problem gelöst werden: durch eine kommunale Investition? Durch Privatisierung?

Preußenhalle: Es ist ein Investor gefunden worden. Dieser hätte sehr gern einen Vertrag mit der Stadtverwaltung abgeschlossen, um die Halle nach einem abgestimmten Konzept wieder in Stand zu setzen bzw. zu nutzen. Warum ist das nicht geschehen? Privatisierung ist doch kein Teufelswerk, wenn wir alle davon etwas haben. Soviel mir berichtet wurde, liegt der Vertrag unterschriftsreif beim Oberbürgermeister, der ihn – aus mir nicht bekannten Gründen – nicht unterschreibt! Verhinderungskultur eben. Es geht um eine gemischte Nutzung, in die die Vereine in Groß Glienicke mit

eingeschlossen werden. An erster Stelle natürlich auch der Karnevalsverein. Leider kann sich auch der Ortsbeirat nicht zu einem eindeutigen Bekenntnis durchringen. Wenn juristisch nichts dagegen spricht, werde ich den Vertrag sofort unterschreiben. Sport, Ärzte und andere Geschäfte könnten dann schnell in den Villenpark kommen.

5.) Zukunft des Kinderbauernhofs auf ehemaligem LPG-Gelände

Hintergrund: Der Komplex der ehemaligen LPG-Schweinställe ist heute u. a. ein Kinderbauernhof und therapeutischer Pferdehof. Durch genehmigungsrechtliche Probleme ist sein Bestand gefährdet, auch die Kita- und Hort-Arbeit dort.

Setzen Sie sich für die Lösung der Probleme ein? Wenn ja: Wie kann die Stadt dafür sorgen, dass der Betrieb weitergehen kann?

Hier laufen Ermittlungen in die ich mich nicht einmischen werde. Nur so viel: 1.) Unsere Fraktion wird sehr genau schauen, ob hier in der Stadtverwaltung geschlafen worden ist und wenn ja, wo. 2.) Für einen „Normalbürger“ ist es wenig verständlich, dass der Kinderbauernhof über Jahre erfolgreich betrieben wurde und jetzt plötzlich droht eine endgültige Schließung. ... 3.) Die Problematik darf nicht auf dem Rücken der Kinder ausgetragen werden. Das ist die Linie der Fraktion, der auch ich folgen werde.